



Baukultur in Bochum

Der Aufstieg der Montanindustrie im 19. Jahrhundert und das Zechensterben ab 1957, die Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg, der Wiederaufbau und die Zeit des Wirtschaftswunders, die Eröffnung der Ruhr-Universität, die Ansiedlung von Opel in den 1960ern und die Schließung der Werke 50 Jahre später:

Der Strukturwandel, die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbrüche haben auch Architekten und Stadtplaner in Bochum immer wieder vor die Aufgabe gestellt, neue Räume zu schaffen und den vorhandenen Baubestand an die veränderten Bedingungen anzupassen.

Im Rahmen der IBA Emscher Park 1989–1999 gelang es bedeutende Zeugnisse der Industriekultur neuen Nutzungen zuzuführen und sie zu Landmarken zu machen. Als Teil von Ruhr.2010–Kulturhauptstadt Europas konnten zahlreiche Kulturprojekte angestoßen und Initiativen im Bereich der Kreativwirtschaft auf den Weg gebracht werden. Mit dem Netzwerk UniverCity will Bochum aktuell eine engere Anbindung der Stadt an die Universität schaffen und sich als Wissenschafts- und Bildungsstandort profilieren.

38 ausgewählte Orte zeigen exemplarisch die Vielfalt der Bochumer (Bau-) Kultur, den stetigen Wandel der Stadt und die unterschiedlichen Akteure, die diese Entwicklungen aktiv mitgestalten.

1 Bergbaumuseum – Am Bergbaumuseum 28

Das 1930 eröffnete Museum dokumentiert anschaulich die Geschichte des deutschen Bergbaus. Das Besucherbergwerk unter Tage, zu dem ein in 25 Meter Tiefe gelegenes 2,8 Kilometer langes Tunnelsystem gehört, der Seilfahrtsimulator und der Förderturm mit Aussichtsplattform, die einen Blick über die ganze Stadt bietet, sind auch während des aktuell laufenden Umbaus begehbar.

2 Ehem. Bedürfnisanstalt/Portikus – Herner Straße 42N

Das 1912 errichtete Toilettenhäuschen war bis 1993 in Gebrauch und steht seit 1996 unter Denkmalschutz. Nach einer aufwendigen Sanierung, bei der die zwischenzeitlich entstandenen Graffiti belassen wurden, folgte eine lange Zeit des Leerstandes. Seit 2010 wird der auch als Portikus bezeichnete Bau unter dem Namen „Neonhalle“ als Forum für zeitgenössische Kunst genutzt.

3 Synagoge – Erich-Mendel-Platz 1

Nachdem die alte Synagoge 1938 durch die Nationalsozialisten zerstört wurde, schenkte die Stadt Bochum der jüdischen Gemeinde 2003 das Grundstück, auf dem 2005–2007 ein neues Gotteshaus durch das Kölner Architekturbüro Peter Schmitz und die Planergruppe Oberhausen geplant und gebaut wurde. Die neue Synagoge bietet Raum für die zweitgrößte jüdische Gemeinde Nordrhein-Westfalens.

4 Planetarium – Castroper Straße 67

Das 1964 eröffnete Zeiss-Planetarium wirkt selbst wie ein Himmelskörper. Der Kuppelbau ist als eine auf drei Punkten gelagerte Stahlbetonschale konstruiert, die mit Edelstahl verkleidet ist. An seiner Decke im Inneren werden astronomische Filmvorstellungen, aber auch andere Produktionen gezeigt. Das Planetarium, das seit 2005 unter Denkmalschutz steht, gilt auch heute noch als eines der modernsten der Welt.

5 Nordbahnhof – Ostring

1871–1874 errichtet, war der Bahnhof im Nationalsozialismus Schauplatz jüdischer Massendeportationen. Seit 1979 ist er außer Betrieb. Die Privatbrauerei Moritz Fiege, die das Gebäude 2008 erwarb, kündigte 2015 den Abriss an, da eine wirtschaftliche Nutzung nicht möglich sei. Proteste aus der Öffentlichkeit, die nach einem zentralen Erinnerungsort verlangte, führten dazu, dass der Denkmalwert des Bahnhofs neu disku-

tiert wurde. Nach einem erneuten Verkauf des Gebäudes laufen derzeit Planungen für den Umbau.

6 Justizzentrum – Josef-Neuburger-Straße 1

Am Ostring entsteht der Neubau für das Bochumer Justizzentrum, dessen ursprünglich für 2015 geplante Fertigstellung aktuell für Ende 2017 vorausgesagt wird. Der Entwurf für den Gebäudekomplex von Hascher Jehle Architektur integriert die straßenseitigen Fassaden des ehemaligen Gymnasiums am Ostring, einer geschichtsträchtigen Schule, an der schon Herbert Grönemeyer und Norbert Lammert lernten.

7 Terminal – Ostring

Richard Serra kreierte 1977 die begehbare Skulptur für den heutigen Standort in Bochum, präsentierte sie jedoch zuerst auf der documenta 6 in Kassel. 2014 erfolgte die Restaurierung des Werks aus Cortenstahl, einem typischen Erzeugnis der lokalen Stahlindustrie.

8 Hauptbahnhof Bochum – Kurt-Schumacher-Platz 13

Mit seinem Empfangsgebäude aus Stahlbeton und Glas eröffnete der Bochumer Hauptbahnhof 1957 als einer der modernsten Bahnhofsneubauten der Nachkriegszeit. In den 1970er Jahren und erneut 2004–2006 erfolgten umfangreiche Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen. Derzeit werden der angegliederte zentrale Omnibusbahnhof und der Bahnhofsvorplatz neu gestaltet.

9 Sparkasse – Dr.-Ruer-Platz 5

1925–1928 entstand das Sparkassengebäude nach Entwürfen von Wilhelm Kreis. Angepasst an das spitzwinklige Grundstück erinnert die gewählte Form des Gebäudekomplexes an ein Bügeleisen und symbolisierte architektonisch den Übergang zur Moderne in Bochum.

10 Kortumhaus – Kortumstraße 72

Das ehemalige Warenhaus Kortum wurde 1913–1920 nach Entwürfen von Walter Klose und Georg Schäfer errichtet und nach schwerer Beschädigung im Zweiten Weltkrieg durch Heinrich Kirchmeier instandgesetzt. Das denkmalgeschützte Gebäude wurde 1996–2000 saniert und zum Geschäftshaus mit Läden, Büros und Praxen umgebaut. Die historische Natursteinfassade blieb erhalten. Das charakteristische Treppenhaus hingegen wurde bei einem erneuten Umbau durch einen Elektromarkt 2007 weitgehend abgerissen.

11 Pauluskirche und Gemeindehaus – Pariser Straße 4–6

Erst 1655, also 138 Jahre nach der Reformation, erhielt die protestantische Gemeinde in Bochum ihre eigene Kirche, nachdem sie sich zuvor die Propsteikirche mit den Katholiken geteilt hatte. 2009 entstand ein neues Gemeindehaus mit integriertem Kirchencafé nach Plänen von dreibund architekten.

12 Blue Square – Kortumstraße 90

Seit 2013 ist der Blue Square der innerstädtische Standort der Ruhr Universität Bochum, der Wissenschaft und Forschung für alle erlebbar machen und die Universität besser mit der Stadt vernetzen soll. Blau steht dabei für die Stadt, den VfL und für die Ruhr-Universität. Kunst am und im Bau durch die Künstlerin Inge Brune sowie verschiedene Veranstaltungsformate bringen Bürgerschaft und Wissenschaft in dem sanierten Gebäude einander näher.

13 U-Bahn Rathaus Süd – Willy-Brandt-Platz 1

2006 wurde die futuristisch wirkende U-Bahn-Station eröffnet. Sie zeichnet sich vor allem aus durch die verglaste unterirdische Brücke, durch die eine andere U-Bahnlinie den Bahnhof überquert, die Einbeziehung von Tageslicht durch Glaskörper in der Decke, einen schräg geführten gläsernen Aufzug und auch ihre besondere stützenfreie Faltwerk-

Deckenkonstruktion aus. Konzept und Gestaltung wurden mit mehreren Architekturpreisen gewürdigt.

14 Schlegel-Haus – Willy-Brandt-Platz 5–7

Das Schlegel-Haus wurde 1930 von Heinrich Schmiedeknecht als fünfgeschossiges Verwaltungsgebäude der Schlegel-Brauerei entworfen und nach dem Krieg über drei Stockwerke wiederaufgebaut. Der zugehörige Gärkeller befindet sich noch im Originalzustand. In dem Gebäude sind heute vor allem Unternehmen der Kreativwirtschaft angesiedelt. Derzeit ist die Aufstockung um zwei Etagen auf die ursprüngliche Höhe geplant.

15 Platz des Europäischen Versprechens

Als eines der Hauptprojekte der RUHR.2010 – Kulturhauptstadt Europas wurde der Platz nach Entwürfen des Künstlers Jochen Gerz geplant. In seine Bodenplatten wurden 15.000 Namen von Bürger eingraviert, die im Zuge des Projektes versprochen hatten, sich für Europa zu engagieren. Lange Zeit war die Finanzierung durch fehlerhafte Kalkulationen ungeklärt, das Bauvorhaben stand kurz vor dem Scheitern. Ende 2015 wurde der Platz schließlich nach elf Jahren Planungs- und Bauzeit eingeweiht.

16 Christuskirche – An der Christuskirche 1

Das Mittelschiff der Christuskirche wurde 1956–1959 nach einem Entwurf von Dieter Oesterlen neu errichtet. Es ersetzt den im Zweiten Weltkrieg zerstörten Vorgängerbau aus dem 19. Jahrhundert, von dem lediglich der Kirchturm erhalten ist. Als dieser in den 1990er Jahren auf der Abrissliste stand, setzten sich engagierte Bürger und Denkmalpfleger für die Sanierung und den Erhalt als Mahnmal gegen den Krieg ein. Die evangelische „Kirche der Kulturen“ bietet heute Raum für verschiedene kulturelle Veranstaltungen.

17 Amtsgericht – Viktoriastraße 14

Die Stadt Bochum plant auf dem innerstädtischen Areal des Amtsgerichts, des Telekom-Komplexes und der ehemaligen Schlegel-Brauerei das neue Stadtquartier Viktoriastraße. Dieses fokussiert Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungen und Wohnnutzung und schließt an die Fußgängerzone in der Kortumstraße an. Den Wettbewerb gewann ein Entwurf des Hamburger Investors HBB, der auf eine aufgelockerte Bauweise setzt und 2019 fertiggestellt werden soll.

18 Rottstr5 Theater – Rottstraße 5

Moderne Theaterinszenierungen, Lesungen und Konzerte finden in direkter räumlicher Nähe zum Rotlichtviertel unter den Brückenbögen einer Eisenbahnlinie statt. Das freie Theater ist anlässlich der Entwicklung des Viktoriaviertels im Zuge der RUHR.2010 – Kulturhauptstadt Europas entstanden und hat sich überregional einen guten Ruf erspielt. Gemeinsam mit den Rottstr5 Kunsthallen sowie dem adhoc Kunstraum, dem atelier automatique und weiteren Initiativen bildet das Theater ein kreatives Netzwerk im Bochumer Westend.

19 Zukunftsakademie NRW – Humboldtstraße 40

Die Institution der Zukunftsakademie NRW ist eine Bildungseinrichtung, die sich selbst als Plattform für kulturelle Diversität, Bildung, und Teilhabe sieht. Sie fragt nach der Gestaltung des Miteinanders im urbanen Kontext und schafft dabei Raum für Austausch zwischen Akteur*innen.

20 Anneliese Brost Musikforum Ruhr – Viktoriastraße 64

Das neue Zuhause der Bochumer Symphoniker wurde im Oktober 2016 eröffnet. Der Entwurf von Bez + Kock aus Stuttgart integriert die bestehende neugotische Marienkirche aus den 1870er Jahren in den Neubau. Der ehemalige Kirchenraum wird heute als Foyer genutzt, an den sich die neugebauten Konzertsäle angleiern.

21 Union-Kino – Kortumstraße 16

Mitten im Bermudadreieck liegt das 1925 von Friedrich Oscar Lueg in Auftrag gegebene frühere Bürohochhaus mit Ausstellungsräumen für Fahrzeuge. Es wurde 1924/1925 durch Emil Pohle realisiert. Seit der Nachkriegszeit wird das expressionistische Klinkergebäude durch das Union-Filmtheater genutzt und zeigt in seinen umgebauten Räumen Theateraufführungen und Filme.

22 Bermuda3eck – Konrad-Adenauer-Adenauer-Platz/Viktoriastraße/Brüderstraße/Südring

Vom ehemaligen Bahnhofsviertel entwickelte sich das sogenannte Bermuda3eck in den 1970er Jahren zum beliebten Ausgehquartier. Entscheidend war dafür auch die Einführung der Außengastronomie, die damals in Innenstädten noch unüblich war. Im Sommer sitzen täglich rund 30.000 Menschen vor den Kneipen und Cafés. 2004 gründete sich aus schon zuvor bestehenden Netzwerken der lokalen Gastronomen die

Immobilien- und Standortgemeinschaft Bermuda3eck Bochum e.V., die sich durch einen Info-Point, Quartiersmanagement und gemeinsame Veranstaltungen für die sozialräumliche und stadtgestalterische Qualität des Viertels engagiert.

23 Rotunde – Konrad-Adenauer-Platz 3

Da der Neubau des Hauptbahnhofs zu viel Zeit in Anspruch nahm, mit dem Katholikentag 1949 aber die erste Bochumer Großveranstaltung nach dem Zweiten Weltkrieg anstand, wurde ein provisorischer Bahnhof errichtet. Charakteristisch ist der runde, verglaste Dachaufsatz über dem Gebäude aus Backstein, Sandstein und Holz, dem der heute als „Rotunde“ bekannte Bau seinen Namen verdankt. Nach der Fertigstellung des Hauptbahnhofs 1957 wurde er als Schulungsort der Deutschen Bundesbahn genutzt und stand ab 1994 leer. Seit 2010 wird das denkmalgeschützte Gebäude als Kunst- und Kulturzentrum genutzt. Nach einem Umbau eröffnete die Rotunde im Sommer 2017 erneut als Veranstaltungsort.

24 Zentralmassiv – Springerplatz 1

Das mit mehreren Architekturpreisen ausgezeichnete „Zentralmassiv“ ist eine ehemalige Bunkeranlage, die 700 Menschen Schutz bot. Ab 2010 wurde es durch den Bochumer Architekten Thomas Stark umgebaut und einer neuen Nutzung durch die private Medienhochschule SAE Institute und das Café Treibsand zugeführt. Im aufgestockten Dach sind vier Eigentumswohnungen untergebracht.

25 Urbanatix, Open Space – Bessemerstraße 85

Urbanatix ist ein Kulturprojekt, das im Rahmen von RUHR.2010 – Kulturhauptstadt Europas initiiert wurde und lokale Streetart-Künstler zusammen mit internationalen Choreographen und Trainern für Shows auf die Bühne bringt. Trainiert wird im 2016 eröffneten open space, in der sich die Bewegungskünstler*innen kreativ ausprobieren können.

26 Schauspielhaus – Königsallee 15

Seit 1919 bespielte ein eigenes Ensemble das Theatergebäude an der Königsallee, das im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. In den 1950er Jahren entwarf Gerhard Graubner den Neubau, der zu den bedeutendsten Bauten der Nachkriegsarchitektur im Ruhrgebiet zählt. Die sogenannten „Tulpenlampen“ kamen hier zum ersten Mal zum Einsatz. Gut 60 Jahre nach seiner Eröffnung wird das Schauspielhaus in der aktuellen spielfreien Zeit für 5 Millionen Euro saniert.

27 Bogestra Verwaltung – Universitätstraße 58

1926–1928 entstanden nach einem Entwurf von Heinrich Schmiedeknecht der Sitz der Verwaltung der Bochum-Gelsenkirchener-Straßenbahn-AG (BOGESTRA) sowie ein Straßenbahndepot, das rückseitig gebaut wurde und 200 Wagen aufnehmen konnte. Nach Abriss des Depots wurde 2013 ein neues Kundencenter eröffnet. Das Verwaltungsgebäude wird voraussichtlich bis einschließlich 2017 denkmalgerecht saniert.

28 Alsenwohnzimmer – Alsenstraße 27

Kochen, Basteln, Ausstellungen, Lesungen und Vorträge, Computerkurse, Repair-Café, Flohmärkte, Yogastunden, Foodsharing – Raum für viele gemeinsame Aktivitäten und Begegnungen von Anwohner*innen der Alsenstraße bieten das Alsenwohnzimmer und der zugehörige Gemeinschaftsgarten. Entstanden ist die Nachbarschaftsinitiative 2011. Seither organisiert sie auch viele Straßenfeste, die Leben in den öffentlichen Raum bringen.

29 Claudius-Höfe

Die Claudius-Höfe sind ein inklusives Wohnprojekt realisiert nach den Entwürfen der Architekten Heinle, Wischer und Partner, in dem etwa 200 junge und alte Bewohner mit und ohne Behinderung auf der Fläche des ehemaligen städtischen Fuhrparks zusammenleben. Das Konzept als Dorf in der Stadt bietet differenzierte ressourcenschonende Wohntypologien, Pflege- und auch Gemeinschaftseinrichtungen wie einen Marktplatz, Gärten, Café, Gemeinschaftssaal, Spielplatz. Auch ein Hotel ist integriert.

30 BP Hauptverwaltung – Wittener Straße 45

Das Gebäude der Hauptverwaltung der BP AG, die die 1918 in Bochum gegründete Aral AG übernommen hat, entstand 2004–2006 nach Plänen von Jens Bothe, Kai Richter und Hadi Teherani. Der Bau gliedert sich in mehrere Baukörper und antwortet damit auf die städtebauliche Umgebung. Auch ein vorhandener Altbau von 1926 wurde im Rahmen der Neustrukturierung saniert und in die Planung eingebunden.

31 Stadtarchiv – Wittener Straße 47

Das Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte hat seit 2006 seinen Sitz in einem ehemaligen Gebäude der BP/Aral AG, das 1974/75 durch die Architekten Meinhard von Gerkan und Volkwin Marg geplant wurde und sich vor allem durch seine bronzefarbene Aluminium-Glasfassade mit reflektierenden Fensterflächen auszeichnet.

32 Johanneskirche (Scharounkirche) – Glockengarten 70

Die 1966 errichtete Johanneskirche ist der einzige Kirchenbau des Berliner Architekten Hans Scharoun. Sie zeichnet sich durch die asymmetrische organische Form und das zeltartige Dach aus. 2006–2016 konnte sie durch die Initiative von Gemeindemitgliedern denkmalgerecht saniert werden.

33 Exzenterhaus – Universitätstraße 60

Das 24-geschossige Bürohochhaus wurde durch den Berliner Architekten Gerhard Spangenberg geplant und im Jahr 2013 realisiert. Der Bau ist auf einen denkmalgeschützten runden Luftschutzbunker aus dem Zweiten Weltkrieg aufgesetzt und in drei Abschnitte gegliedert, die die Höhe des Bunkers aufnehmen. Durch seine Gesamthöhe von 89 Metern ist das Gebäude als eines der neuen Wahrzeichen der Stadt weithin sichtbar.

34 Ruhr-Universität – Universitätstraße 150

Mehr als 40.000 Studierende lernen in der ältesten Universität des Ruhrgebiets, die seit 2015 denkmalgeschützt ist. Ab 1964 wurde sie außerhalb der Stadt in Querenburg als Campus-Universität gebaut mit dem Ziel optimale Lehr- und Forschungsbedingungen zu bieten. Das Entwurfskonzept von Helmut Hentrich interpretiert die RUB als Hafen im Meer des Wissens; die Gebäude stellen die anlegenden Schiffe dar; das erst in den 1970er Jahren realisierte Audimax erinnert an eine Muschel.

35 Kreativquartier Zeche Bochum/Zentrum für Urbane Kunst/Prinz-Regent-Theater – Prinz-Regent-Straße 50-60

Schon seit 1981 finden im Stadtteil Weitmar in der ehemaligen Schlosselei der stillgelegten Zeche Prinz-Regent, die vielen Musikliebhabern als Zeche Bochum ein Begriff ist, kulturelle Veranstaltungen statt. Auch das freie Prinz-Regent-Theater probt und zeigt hier seine Inszenierungen. 2015 kam das Zentrum für urbane Kunst hinzu, das Tanz, Musik, Performances, Debatten und Workshops eine Bühne bieten soll.

36 Schlosspark Weitmar mit Situation Kunst und Museum unter Tage – Nevelstraße 29c / Schlossstraße 13

Im Schlosspark ist die Situation Kunst ansässig – ein museales Ensemble aus Architektur, Kunst und Natur rund um den KUBUS, der 2010 in die Ruine des 1592 entstandenen Hauses Weitmar integriert wurde, und weitere Ausstellungsgebäude in einer Parklandschaft. Im Jahr 2015 wurde das Museum unter Tage eröffnet, das seine Sammlung von Landschaftsbildern unterirdisch zeigt.

37 Westpark – Alleestraße/Gahlensche Straße

Wo zuvor 130 Jahre lang Roheisen und Stahl produziert wurde, entstand 1997–2007 im Zuge der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers Innenstadt-West ein modern gestalteter Park. Einst als Abfallprodukt gelagerte Schlacken bilden heute die Grundlage der grünen, terrassierten Geländestruktur. Treppen, Rampen und Brücken verbinden die Bereiche zu einer attraktiven Erlebnislandschaft, die mehrfach ausgezeichnet wurde.

38 Jahrhunderthalle – An der Jahrhunderthalle 1

Die 1902 für die Düsseldorfer Industrie- und Gewerbeausstellung errichtete Halle wurde nach Ausstellungsende in Bochum 1903 wiederaufgebaut und bis zur Krise der Montanindustrie in den 1960ern als Gebläsemaschinenhalle genutzt. Im Rahmen der IBA Emscher Park wurde die Halle 2003 umgebaut. Seitdem dient sie als Kultur- und Veranstaltungsort und als eine der Spielstätten der Ruhrtriennale.

Bars, Buden, Butterbrote

Für eine kleine Stärkung vor, während oder nach dem Stadtspaziergang: die ganz persönlichen Lieblingsorte unserer lokalen Baukulturexperten:

A Café Eden – Herner Straße 13

Zweites Wohnzimmer, Bar, Café, Bastelwerkstatt, Nähstube, Tausch-Kleiderbörse, Lese-ecke, Musikbox, Tanzsaal – so beschreiben die Betreiber des Café Eden ihr kleines Paradies.

B Trinkhalle – Herner Straße 8

Trinkhallen („Buden“) gibt es im Ruhrgebiet viele. Diese Eckkneipe bietet neben 100 Biersorten auch noch Frikadellen und Essiggurken, Tischtennis und Kicker.

C Kugelpudel – Dorstener Straße 1

Kein Hundefrisuren, sondern leckeres selbstgemachtes Eis und frische Waffeln gibt's beim Kugelpudel.

D Café + Art Hotel Tucholsky – Viktoriastraße 73

Gegenüber dem Musikforum ist das Tucholsky erste Anlaufstelle, wenn sich nach Konzerten oder Baukulturwerkstätten Durst und Müdigkeit einstellen.

E Bratwursthaus – Kortumstraße 18

„Gehste inne Stadt, wat macht dich da satt? - Ne Currywurst“, sang schon Herbert Grönemeyer. Seit 1952 geht die womöglich beste Wurst des Ruhrgebiets aus der Fleischerei Dönninghaus hier über die Theke.

F Goldkante – Alte Hattinger Straße 22

In der Bar im Bochumer Ehrenfeld finden regelmäßig Konzerte, Ausstellungen, Filmvorführungen und Lesungen statt. Sonntags gibt es Kaffee und Kuchen.

G I am love – Dibergstraße 2

Von Vanille und Schoko bis Lakritz-Cranberry und Lavendel-Honig: Bochum liebt dieses Eiscafé.

H Pizza – Hans-Ehrenberg-Platz 5

Statt in einen originellen Namen wird hier alle Energie in richtig gute Pizza gesteckt.

I Butterbrotbar – Hans-Ehrenberg-Platz 1

Ob Kifte, Stulle oder Bütterken: Zum Frühstücksklassiker wird der Kaffee aus Sammeltassen wie bei Oma serviert.

J Jago – Saladin-Schmitt-Straße 1

Direkt neben dem Schauspielhaus treffen sich Schauspieler, Theaterbesucher, Fußballfans, Studenten und Nachbarn zu einem frisch gezapften Fiege.

K Fräulein Coffea – Oskar-Hoffmann-Straße 34

Guten Kaffee und tollen selbstgemachten Kuchen kredenzt Fräulein Coffea. Mittags kommen herzhaftes Quiches aus dem Ofen.

Diese Karte erscheint anlässlich der Baukulturwerkstatt Umbaukultur, einer Kooperationsveranstaltung von StadtBauKultur NRW und Bundesstiftung Baukultur, am 7./8. September 2017 in Bochum.

Herausgeber:
Landesinitiative StadtBauKultur NRW 2020
www.stadtbaukultur.nrw.de

Texte:
Christine Kämmerer, Julia Lumme

Kartengrundlage:
Open Street Map

